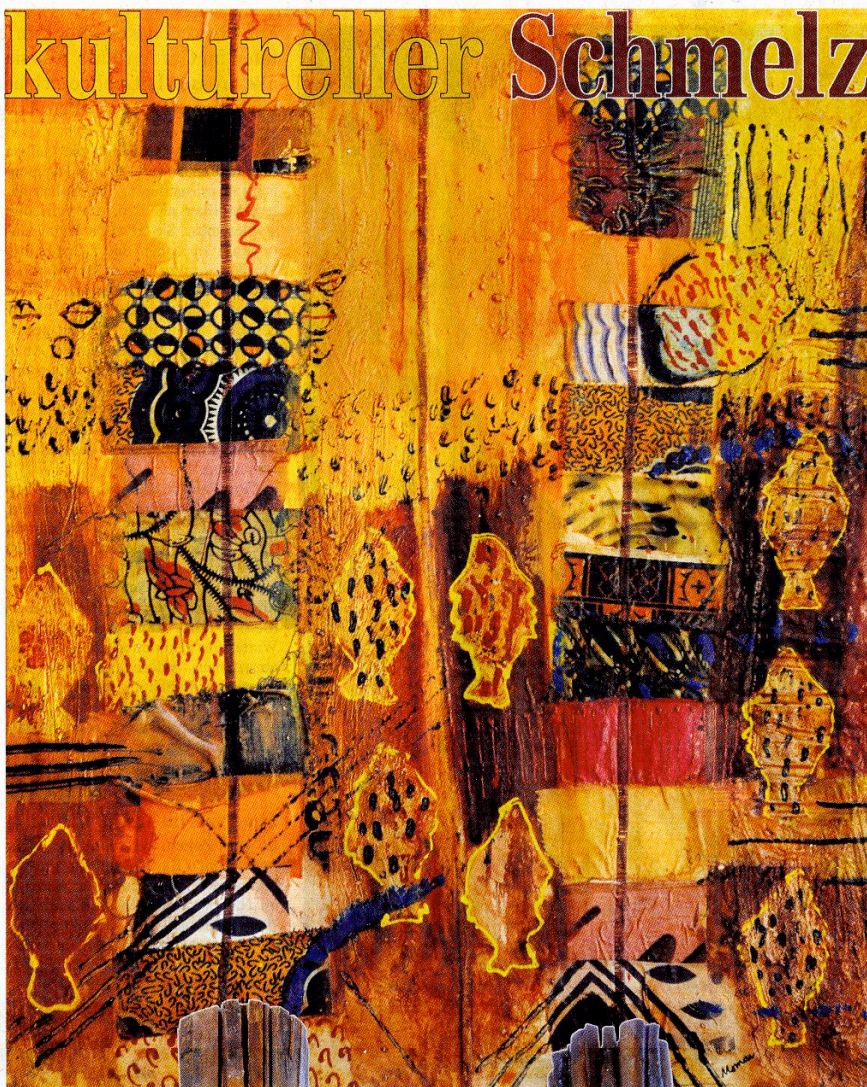


Ein kultureller Schmelztiegel



Momar Seck verschmilzt in seinen Bildern verschiedene kulturelle Einflüsse.
Bild: Stefan Schaufelberger

Sonne, Licht und Wärme, so weit das Auge reicht: Im Kunstwerkraum zeigt der Senegalese Momar Seck seine Werke. Doch sind seine Gemälde weit mehr als Folklore. Sie sind ein Dialog zwischen europäischer und afrikanischer Kunst.

WINTERTHUR – Bewegung und Leuchtkraft, das sind wohl die beiden Merkmale, die von Momar Secks Kunst zuerst ins Auge springen. Die Werke des gebürtigen Senegalesen, der heute in Genf lebt und an der Ecole Internationale de Genève unterrichtet, verströmen eine ungeheure Energie, sie senden Zeichen aus, Lebenszeichen, Hoffnungszeichen – Zeichen von universeller Gültigkeit. Er zeigt seine Werke nun im Rahmen der Afro-Pfingsten (und darüber hinaus) in Winterthur. Eine Ausstellung mit zeitgenössischer afrikanischer Kunst ist im Kulturzentrum Alte Kaserne zu sehen.

Das Erstaunliche: Man muss kein Kenner afrikanischer Kunst sein, um die Zeichen Momar Secks (* 1969 in Dakar) entziffern zu können. Der Künstler versteht es, seine Kreationen inhaltlich

und formal zwischen den Kontinenten Afrika und Europa anzusiedeln. Seine Werke bewegen sich irgendwo zwischen den Kategorien Gemälde und Artefakt. Auf die Leinwand appliziert der Künstler bunte, rechteckige Stoffstücke, lange, gerade Nähte mit breitem Stich halten diese auf der Leinwand fest. Aus den farbigen Stoffmustern und den geraden Nähten entsteht eine erste Schicht, eine Struktur, die einerseits bunt und kleinteilig ist, die durch die Nähte andererseits ein ordnendes Gerüst erhält. Darüber legt Seck seine Farben, meist eine Palette aus warmem Rot, Gelb und Orange. Obwohl sein Pinselduktus frei wirkt, lenkt er die Farbe zwanglos in geordnete Bahnen. Kleine Lebewesen bevölkern als schwarze oder farbige Silhouetten diese Farbstreifen. Die Falten der Stoffstücke verleihen den Werken ein feines Relief.

Da und dort liest man Städte-

namen oder Namen afrikanischer Länder, sie sind in etwas ungelener Schrift wie ein Graffiti auf einer Mauer aufgetragen. Die Farben, Formen und Figuren evozieren das pralle afrikanische Leben – in den pulsierenden Städten einerseits, in der Wüste andererseits. Secks Schöpfungen wurzeln tief in seinen kulturellen Erfahrungen, die er in Senegal und anderswo auf dem afrikanischen Kontinent gesammelt hat. Viele seiner Bildtitel spielen denn auch direkt auf Afrika an, auf die Stadt Dakar etwa, wo er Kunst studiert hat, auf die Wüste, das raue Relief können, so hat der Künstler mit seinen Werken eine gesellschaftliche und künstlerische Vision formuliert, die universelle Gültigkeit beanspruchen darf.

CHRISTINA PEEGE

Bis 7. Juni 2008
Kunstwerkraum, Katharina-Sulzer-Platz 8,
Winterthur. Donnerstag und
Freitag 17–20 Uhr, Sa 14–17 Uhr oder
nach telefonischer Vereinbarung.

www.kunstwerkraum.ch

VERNISSAGE: KUNST, WEIN UND AFF

Die Vernissage findet heute um 18 Uhr im Kunstwerkraum statt, der Künstler ist anwesend, wie auch am 10. Mai von 14 bis 22 Uhr sowie am der Finissage am 7. Juni von 14 bis 17 Uhr. Ab 17 Uhr ist heute die unterhaltsame Performance «Hans Aff» von Georg Traber zu bestaunen. Ab 18 Uhr ist ausserdem eine Weindegustation vorgesehen, mit Spitzenweinen aus Südafrika. Am Sonntag, 11. Mai, erzählt Elisabeth Stadler Rahman um 13.30, 15.30 und 17.30 Uhr afrikanische Märchen, umrahmt mit der Kora von Basourou Jobarteh. (cp)

